

Calmer Tagblatt

Nr. 125.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verlagspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 2. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Po. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vor dem Fall von Przemyśl. — Die russische Dnjestrlinie bedroht.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die zweite Maischlacht in Galizien ist nach dem gestrigen Tagesbericht auf dem Höhepunkt ihrer Bedeutung angekommen. Der Eilvorrück der Verbündeten bis Mittelgalizien hatte die Russen veranlaßt, alle verfügbaren Reserven von den andern Kriegsschauplätzen heranzuziehen, um noch zu retten, was zu retten war. Weder die verzweifeltsten Anstrengungen großer Truppenmassen östlich des San, die sich der nordgalizischen Armee entgegenwarfen, um durch Bedrohung des Nordflügels dieser Armee die nordöstliche Einschließung von Przemyśl abzuwenden, noch die starke russische Linie entlang des Dnjestr vermochte unsere unaufhaltsam vorwärts dringenden Heere aufzuhalten. Während die russischen Massenangriffe östlich Jaroslau unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden, stürmte der andere Heeresteil der nordgalizischen Armee drei Nordforts von Przemyśl. Die Erstürmung dieser Forts bedeutet nach den heutigen Erfahrungen des Festungskrieges, wie er von unserer Seite geführt wird, den Anfang eines baldigen Falles der Festung selbst, und damit des letzten russischen Stützpunktes. Wahrscheinlich wird es nun auch der immerhin auf 50 000 Mann zu schätzenden Besatzung der Festung nicht mehr gelingen, zu entkommen. Die einzige Abzugslinie, die Bahnstrecke Przemyśl—Lemberg steht schon unter dem Feuer der schweren Artillerie der Verbündeten, und die süd- und nordöstlichen Abzugswege sind ebenfalls schon im Besitz unserer Truppen.

Von ebenso großer strategischer Bedeutung wie die in einigen Tagen zu erwartende Wiedereroberung von Przemyśl ist aber auch die Forcierung der russischen Dnjestrlinie, die bisher den Russen immer noch die Wiederammalung ihrer Truppen und die Bedrohung der Operationen in Mittel- und Nordgalizien ermöglicht hat. Deshalb ist der gestrige Meldung des Tagesberichts, daß unsere Truppen die besetzte Stadt Strjz genommen und die dahinter liegende russische Linie durchbrochen hätten, ein ganz besonderes Gewicht beizulegen. Die Russen hatten hier ganz gewaltige Kräfte angelegt, in dem Bewußtsein, daß die Ueberschreitung des Dnjestr durch die Verbündeten den galizischen Feldzug entscheiden würde, da dann keinerlei Stützpunkt mehr den Russen bei ihrer Defensiv zur Verfügung stehen würde. In Erwägung dieser Situation wurde auch hier — wie durch die Sanoperationen zur Rettung von Przemyśl — ein Flankenangriff gegen die südgalizische Armee vom Pruth aus eingeleitet, der jedoch so wenig wie dieser irgendwie die Verfolgung des Ziels der verbündeten Armeen zu ändern vermochte. Die Offensive der Heere der Zentralmächte ist fortwährend im Fluß, und wird wohl kaum mehr vor der endgültigen Befreiung Galiziens von der Russenherrschaft aufzuhalten sein. Trotz der geradezu lächerlichen Verdrehungen der russischen Generalstabsberichte scheint sich seit einiger Zeit auch in Rußland eine nervöse Stimmung breit zu machen. Man fühlt dort die kommende Katastrophe der russischen Hauptstreitkräfte in Galizien, und es entstehen auch schon Befürchtungen für die andern Kriegsschauplätze. Besonders bezüglich Warschau ist man sehr in Angenommen, daß die Niederlage der russischen Hauptmacht selbstverständlich den Vormarsch der Verbündeten in Polen nach sich ziehen würde. Auch den russischen Meldungen über die Lage in Nordwestrußland traut man nicht; man hat Hindenburg im Verdacht, daß

er große strategische Pläne mit der dortigen Offensive verbinde, die ebenfalls ihr letztes Ziel in Polen haben, worauf die energischen deutschen Operationen am Njemen hindeuten.

Neben diesen Kampfhandlungen größten Stils geht unsere aktive Defensiv im Westen mit guten Erfolgen einher. Die neuesten bei Arras von den Franzosen eingeleiteten Durchbruchversuche sind ebenso blutig abgewiesen worden wie die vorhergehenden Versuche einer französisch-englischen Offensive. Man muß sagen, die Italiener haben augenscheinlich Recht mit der Wahl ihrer Bundesgenossen, denn die völlige Niederlage der Russen werden sie nun nicht mehr aufzuhalten vermögen und selbst ihre Mithilfe auf der Westfront würde unsern tapfern Truppen nicht viel mehr Beschwerden machen. An der österreichischen Grenze aber werden sie wohl über kurz oder lang den Zorn des verratenen Bundesgenossen zu spüren bekommen.

Ein Vorspiel für künftige Aktionen haben auch die Herren Engländer vorgestern zu sehen bekommen. Die Docks und Werften von London wurden durch Zeppeline bombardiert. Daß die Luftschiffe ihr Ziel nicht verfehlt haben, läßt sich daraus schließen, daß alle Nachrichten über den Zeppelinangriff von der englischen Zensur verboten wurden. O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Der Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straze Souchez—Bethune und Carencybach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen, nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben. Im Priesterwalde gelang es unsern Truppen, die vorgefundenen verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste.

Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer im französischen Lager südlich Mourmelon-Le Grand rissen sich 300—400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigt davon. Nördlich St. Menchould und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft. Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute nacht die Werft und Docks von London ausgiebig mit Bomben. Feindliche Flieger bewarfen heute nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Libau, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos. Die Maibeute beträgt nördlich des Njemen 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen Njemen und Wilja 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf der Nordfront von Przemyśl sind gestern die Forts 10 a, 11 a und 12 bei und östlich Duntowezki gelegen, mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Bestückung von 2 Panzer, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen im Sturm genommen

worden. Die Russen suchten das Ereignis durch Massenangriff gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedeckten die Schlachtfelder vor unserer Front. Von der Armee des Generals von Linzigen haben die Eroberer des Zwinin, Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern, unter der Führung des bayrischen Generals Grafen Bothner den stark besetzten Ort Strjz gestürmt und die russische Stellung bei und nördlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 1. Juni. Amtliche Mitteilung vom 1. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San, flussabwärts Sienawa, scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemyśl erstürmten unterdessen bayerische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter 2 Panzergeschütze.

Südlich des Dnjestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linzigen in Fortsetzung des Angriffs in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Strjz erobert. Der Feind ist im Rückzuge gegen den Dnjestr, 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Am Pruth und in Polen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Geschützkampf auf dem Plateau von Folgaria-La-Barone, sowie kleine Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

Der italienische Tagesbericht.

(WB.) Rom, 1. Juni. Das Große Hauptquartier gibt amtlich bekannt: An der Grenze von Tirol und des Trentino dauert der Vormarsch unserer Truppen jenseits der Grenze fort. Wir besetzten etwa 6 Kilometer nördlich Ala die Rovereto beherrschende wichtige Höhe Conizugna, auf der die Oesterreicher seit einiger Zeit den Bau einer Festung begonnen hatten. Auf den Plateaus dauert die starke Aktion unserer Artillerie fort. Die Intensität des Feuers des österreichischen Forts Belvedere nimmt ab. Unsere Infanterie richtet sich stark auf dem Gelände ein. Unsere Front langte beim Vormarsch im Saganatal etwa 8 Kilometer von Borgo an und stützt sich fast auf die Bergabhänge zu beiden Seiten des Tales. Der Berg Belvedere, der Fiera di Primero im Cismonetal beherrscht, ist in unseren Händen. An der kärntnerischen Grenze griffen am Sonntag 1 1/2 österreichische Batterien mit Maschinengewehren unsere Alpenjäger in der Nähe des Passes von Groce Carnico in 5 heftigen Angriffen an. Unsere Truppen ergriffen ihrerseits bei strömendem Regen und dichtem Nebel die Offensive und verjagten endgültig den Feind. Unsere Verluste sind leicht. An der Grenze von Friaul dauert der Regen und das Hochwasser der Flüsse an. Unsere Truppen wett-

en über die
den in Kürze
agen hat die
u ein Mus-
als Schaff-
Tagen haben
n gemeldet,
üchten Ange-
sollen etwa
weitere 25
a n n, Calw.
nderei, Calw.
Mk. 1.80
zeugnis.
m Main.
n nicht mehr
dringend em-
ersehen. Der
der Zentner.
bedeßter auf
ungen binnen
inder.
ische
hen,
en bei
Dacolmo.
tett.
ner,
ei
nz Vörcher.
ung
mern
t. Angebote
stift. ds. Bl.
Bohnung
Juli oder
rieten
etrahe 167.
Bohnung
mern
ten gesucht.
stift. d. Bl.
predigt
n Roos
Wunsch
nen und
sstelle
gblatts
20 Pfg.
ös fällt
zu.
uch=
oni,
ust
dolf Luz.
elmoft
er die Straße
20 Liter ab
„Röhle“.
glas
en bei
R. Hauber.

eifern an Energie, Selbstverleugnung und heiterem Vertrauen, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Cardona.

(W.B.) Rom, 1. Juni. Der Admiralstab teilt mit: Sonntagabend überflog eines unserer Luftschiffe Vola und ließ Bomben auf den Bahnhof, die Eisenbahnanlagen, die Naphthalager und das Arsenal fallen, die sämtlich auf ihren Zielen platzten. Im Arsenal brach ein großer Brand aus. Das Luftschiff wurde von Spezialartillerie heftig beschossen, aber nicht getroffen und kehrte unverfehrt heim. Am Morgen des 31. Mai beschloß ein Geschwader italienischer Torpedobootszerstörer die Werften von Monfalcone und richteten schweren Schaden an, wie von den Kommandanten unserer Torpedobootszerstörer festgestellt werden konnte. Einige große, mit Mehl beladene Barken wurden von demselben Geschwader bei seiner Rückkehr von dieser Operation überrascht und vernichtet. Weder unsere Zerstörer noch ihre Besatzungen haben irgend welchen Schaden durch das feindliche Feuer erlitten. Thaon de Reval.

* Wir veröffentlichen heute den italienischen Tagesbericht, um unsern Lesern zu zeigen, daß er in nichts den hochtrabenden Berichten der Russen und Franzosen nachsteht, deren Veröffentlichung wir deshalb schon lange aus ökonomischen Gründen eingestellt haben.

Die Kämpfe bei Ypern.

London, 1. Juni. Der „Kriegskorrespondent der Morning Post“ meldet aus Frankreich vom 30. Mai: Es gelang den Franzosen trotz gewaltiger Anstrengungen nicht, Steenstraate völlig in ihre Gewalt zu bekommen. Um das gewonnene Gelände zu behaupten, müssen sie fürchterliche Gegenangriffe der Deutschen aushalten. Bei Maison-du-Collegue, zwischen Steenstraate und Het Sas, faßten die Deutschen auf den Ruinen wieder festen Fuß.

Judenausweisung aus Rowno.

Berlin, 1. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Wie bereits mitgeteilt, sind der „Nowoje Wremja“ zufolge aus Rowno 20 000 Juden ausgewiesen worden, eine Maßnahme, die in russischen Kreisen große Beunruhigung erweckt, da jüdische Massenweisungen nur in solchen Landstrichen zu geschehen pflegen, die nach dem Urteil der russischen Militärbehörde einer feindlichen Eroberung ausgesetzt zu sein scheinen. Außerdem sind aus Kurland nach dem „Ruskoje Slovo“ während der letzten drei Tage gleichfalls weit über 20 000 ausgewiesene Juden abgereist. Ueber Wilna gingen 13 Bahnzüge mit Juden ab. Die Ausgewiesenen müssen sich nach den Gouvernements Mohilew und Zekatherinoslaw begeben.

Deutsche U-Boote an der Nordostküste von Schottland.

London, 1. Juni. Der russische Segler „Mars“ ist an der Nordostküste von Schottland von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden. Die Mannschaft bestieg ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geschleppt wurde. Sie landete am Sonnabend in Aberdeen.

Von unseren Feinden.

Italienische Kultur.

(W.B.) Berlin, 2. Juni. Ueber die Mailänder Krawalle werden fortgesetzt, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet, geradezu ungläubliche Dinge berichtet. Der Direktor der weltbekanntesten Mailänder Verlagsfirma Hoeplis, Karl Urban, mußte nur mit einem Nachthemd bekleidet in den Keller flüchten, während der Böbel die schweren Möbel, darunter einen wunderbaren Blüthner-Flügel auf die Straße warf. Die plündernden Banden wurden teilweise von Studenten (!) angeführt. Als einen der Haupttrüdführer bezeichnete Urban den Studenten Walter Toscanini, den Sohn des bekannten Musikers Maestro Toscanini. Ganz besonders haßte der Mob in dem großen, schönen Hotel Kieger, wo 70 Hotelzimmer vollkommen ausgeraubt wurden. Vergabens wandte sich der Hoteldirektor, ein Franzose, an die Sicherheitsbehörden, die ihm als Antwort höhnisch zugunsten und mit den Taschentüchern winkten.

Lugano, 1. Juni. An versteckter Stelle meldet „Avanti“, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß das Del- und Fettwarenlager des Deutschen Wartenbach in Castelletto (Piemont) von dem nationalistischen Böbel nachts überfallen und in Brand gesteckt wurde. Der Besitzer und dessen schwerkranker Bruder, der ein Krüppel ist, mußten im Hemd fliehen und wurden mit Todesdrohungen verfolgt. Die Plünderungen dauerten drei Stunden. Die Gendarmerie war unsichtbar.

Amtliche Bekanntmachung.

K. Oberamt Calw.

Die Herren Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuare

werden an die baldige Vorlage der noch rückständigen Voranschläge des Gemeindehaushalts für 1915 erinnert. Den 1. Juni 1915.

Regierungsrat Binder.

Rückgabe nicht benützter Mehl- und Brotbezugsmarken.

Um der schwer arbeitenden ärmeren Bevölkerung ausnahmsweise mit Brot über den ihr zustehenden Kopfanteil hinaus, aushelfen zu können, ist das Oberamt für die Rückgabe unverwendeter Mehl- und Brotbezugsmarken dankbar.

Diese können, selbst in der geringsten Menge, auf der Oberamtskanzlei abgegeben werden. Calw, den 1. Juni 1915.

K. Oberamt: Binder.

Erlaß an die Gemeindebehörde, betr. Petroleum-Mangel.

Mit Rücksicht darauf, daß der Petroleumbedarf im kommenden Jahre voraussichtlich nur in ganz geringem Maße befriedigt werden kann, ist auch bei dem behördlichen Bedarf strengste Sparjamkeit und die Verwendung von Erschließungsquellen dringendst erforderlich. Insbesondere muß schon jetzt, in allen bisher noch nicht entsprechend ausgestatteten gemeindebehördlichen Gebäuden für die Einrichtung von elektrischem und Gaslicht wo dies möglich ist, Sorge getragen werden. Calw, den 1. Juni 1915.

K. Oberamt: Binder.

Mangel sanitärer Einrichtungen in Italien.

Berlin, 2. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus München: Die Gasthöfe am Como-See und am Langen See sind mit Verwundeten überfüllt, die aus guten Gründen von der Militärbehörde nicht in die großen Städte gebracht werden. Schon heute zeigt sich, daß Italien in sanitärer Hinsicht nicht die elementarsten Vorbereitungen für den Krieg getroffen hat. Es fehlt an Ärzten, Pflegepersonal und vor allem an Medikamenten.

Italienische Berichterstattung.

Lugano, 1. Juni. Die italienische Presse macht großes Aufsehen von dem Bombardement Bolas durch ein Luftschiff, das der heutige offizielle Bericht meldet. Sie verschweigt aber bis jetzt vollkommen das schon vorgestern aus Wien gemeldete Luftbombardement Benedigs. Die Abfassung der italienischen Generalstabsberichte läßt deutlich erkennen, wie groß die Furcht davor ist, daß die künstlich erzeugte Kriegsbegeisterung durch Nachrichten über Verluste gedämpft werden könnte. Nach allen bisher erschienenen Berichten muß der gläubige Leser annehmen, daß alle Kämpfe zur See und zu Lande so gut wie gar keine Menschenleben oder Verwundeten gekostet hätten. Es geht mir aber die Nachricht zu, daß im königlichen Schloß zu Mailand allein 200 Verwundete liegen.

Französische Beschwerden über England.

Paris, 1. Juni. Der Sozialist Hervé benutzt die Neubildung des Ministeriums in England, um den Engländern selbst einige bittere Wahrheiten zu sagen; er kleidet seine Vorwürfe mit Rücksicht auf die Zensur in eine Reihe von Selbstanklagen der Engländer: Es gibt, so sagt er, mancherlei in England, das die Kraft und den nationalen Stolz unserer Verbündeten erstarrt macht. Zuerst ihre Flotte. Man findet drüben, daß England mit seiner Ueberlegenheit zur See bisher auf dem Meere nicht glänzend ist. Die „Lusitania“ ist angesichts der Küste Englands in die Luft geslogen und es kommt manchem vor, als ob die Admiralität, obwohl sie gewarnt war, nicht alles getan hat, was nötig war, um den großen Dampfer zu eskortieren und die Katastrophe zu verhindern. Man murrte auch über die Untätigkeit der englischen Flotte, die in so schreiendem Gegensatz steht zur Kühnheit der deutschen Marine und ihrer Unterseeboote. Innerhalb acht Tage sind drei große englische Panzerschiffe in den Dardanellen gesprengt worden und deutsche Unterseeboote konnten sich ohne Hilfe durchs Mittelmeer dorthin begeben, ohne erwidert zu werden; man stellt mit übler Laune fest, daß es nicht einmal gelungen ist, die deutsche Station von Zeebrügge an der belgischen Küste zu zerstören. Auch ihr Kriegsminister scheint die Engländer nicht mehr befriedigt zu haben als der Marineminister. Nach zehn Monaten hat Lord Rithener trotz aller Bemühungen keine Armee aufstellen können, die auch nur entfernt im Verhältnis stünde zur Einwohnerzahl Englands und zum Aufwande Deutschlands. Und zu guter Letzt kommt die Frage der Munitionsbeschaffung, in der England seinem Konkurrenten

Deutschland gegenüber eine lächerliche Unzulänglichkeit offenbart hat.

Ein theatralischer Ansporn.

Berlin, 2. Juni. Aus Kopenhagen erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß die Gattin des Ministerpräsidenten Asquith als Arbeiterin in die staatliche Munitionsfabrik Woolwich eingetreten ist. Sie wird während der nächsten Monate abwechselnd in allen staatlichen Waffenfabriken je eine Woche als Arbeiterin beschäftigt sein.

Interessante Streikgeschichten aus England.

(W.B.) London, 1. Juni. „Daily Telegraph“ meldet: Neue ernste Schwierigkeiten drohen in den Kohlenruben von Südstaffordshire. Sie sind darauf zurückzuführen, daß gegen 3000 Bergleute, die kürzlich streikten, ein Prozeßverfahren eingeleitet wurde. Um gegen diesen Prozeß zu protestieren, traten wieder 400 Mann in den Streik ein. Der allgemeine Ausstand ist höchst wahrscheinlich, wenn der Prozeß nicht niedergeschlagen wird. Die Arbeitgeber erklären, daß die Gruben durch den Streik völlig in Rückstand kamen, sodaß die Produktion um 40 % sank. Die Lage erscheint sehr ernst, da die Bergleute neuerdings die Neigung zeigen, die Arbeit zu vernachlässigen und den Grubenbetrieb unter dem geringsten Vorwand zum Stillstand zu bringen. Die Arbeitgeber haben beschlossen, die Disziplin zu verschärfen. — Wie ferner „Daily News“ melden, streikten 4000 Bergleute der Erz- und Kohlenruben von Monmouthshire. Die Lage ist auch dort sehr ernst. Kohle kann der Admiralität nicht geliefert werden. Die Nebenprodukte der Werke werden für die Herstellung von Munition gebraucht; die Eisenwerke arbeiten lediglich für die britische, die französische und die belgische Regierung. Die Kohlenruben stehen still, da elektrische Kraft und Licht abgeschnitten sind, weil die Elektriker streikten. Der Streik entstand wegen der Kriegszulage. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ehe alle Forderungen bewilligt sind.

(W.B.) London, 1. Juni. Der Londoner Straßenbahnerausstand sollte am Sonnabend enden. Da jedoch der Londoner Grasschaftsrat den Beschluß faßte, Angestellte in militärfähigem Alter nicht mehr anzustellen, hat der Gewerkschaftsausschuß die Arbeiter aufgefordert, den Ausstand fortzusetzen, bis jener Beschluß widerrufen wird. Die ersten vier Straßenbahnwagen, die das Depot verließen, wurden von Ausständigen mit Steinen bombardiert und die Fahrer und Schaffner bedroht. Verstärkte Polizei zerstreute die Ausständigen mit Knüppeln. Nur der 6. Teil des normalen Straßenbahnverkehrs konnte aufrecht erhalten werden.

Die Zukunft Polens.

Kopenhagen, 1. Juni. „Nowoje Wremja“ bringt eine Uebersicht über die Einteilung der von Deutschen und Oesterreichern besetzten polnischen Gebiete in deutsche und österreichische Interessensphären. Hieraus erhelle, daß das Versprechen der Errichtung eines selbständigen Polens unter österreichischer Oberhoheit nicht gehalten werden solle. Deutschland und Oesterreich würden vielmehr das besetzte Polen teilen. Das müßte die polnischen Agitatoren für eine deutsch-österreichische Orientierung ermüchten. — Dazu schreibt die „Frankf. Zeitung“: Es ist zum mindesten ein etwas voreiliges Beginnen, aus den Zuständen, wie sie sich aus rein militärischen Maßnahmen ergeben, Folgerungen für die spätere Gestaltung der politischen Verhältnisse Polens zu ziehen. Aber es ist immerhin interessant, aus den Äußerungen des russischen Blattes zu ersehen, wie wenig Hoffnung in Rußland auf die Wiedergewinnung dieser verlorenen Landesteile besteht, so daß man sich jetzt schon den Kopf über das künftige Schicksal Polens, über seine Aufteilung oder Verwaltung zerbricht.

Die Neutralen.

Amerikanische Urteile über den „Lusitania“-Fall.

Der bekannte Senator William J. Stone, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Handlungen in den Vereinigten Staaten hat in den New Yorker Zeitungen folgende Erklärung abgegeben: „Wir können nicht die Tatsache übersehen, daß die „Lusitania“ ein britisches Schiff unter britischer Flagge war und jeden Augenblick in den aktiven Kriegsdienst der Regierung gestellt werden konnte. Ja, es stellte sich sogar heraus, daß sie zur Zeit des Angriffes Kriegsreserven zum Dienst in der britischen Armee nach England brachte. Tatsächlich gingen die Passagiere an Bord eines kriegführenden Schiffes in voller Kenntnis der Gefahr und nach amtlicher Warnung durch die deutsche Regierung. Einmal an Bord eines britischen Schiffes waren sie auf

länglich
führt das
Minister
Staats-
rat ist.
wechselnd
Woche
England.
ograph
in den
darauf
die kürz-
t wurde.
ten wie-
gemeine
r Prozeß
eber er-
wöllig in
am 40 %
Bergleute
zu ver-
dem ge-
en. Die
zu ver-
melden,
engruben
dort sehr
geliefert
werden für
die Eigen-
e franzö-
engruben
geschnit-
treif ent-
er wollen
die Forde-
er Stra-
den. Da
Luß faßt,
mehr an-
Arbeiter
jener Be-
benbahn-
von Aus-
e Fahrer
geriterte
6. Teil
aufrecht
a" bringt
Deutschen
biete in
n. Hiez-
ng eines
Oberhof-
and und
en teilen.
e deutsch-
— Dazu
mindesten
uständen,
hmen er-
tung der
Aber es
ngen des
Hoffnung
jeher ver-
jeht schon
ens, über
tone, der
swärtige
at in den
gegeben:
daß die
britischer
aktiv
n konnte.
Zeit des
der bri-
tätlich
führenden
nach amt-
ng. Ein-
en sie auf

britischem Boden. War ihre Lage nicht im wesentlichen dieselbe wie beim Aufenthalt innerhalb der Mauern einer besetzten Stadt? Wenn amerikanische Bürger innerhalb einer belagerten Stadt verbleiben und der Feind greift an, was sollte dann unsere Reigerung tun, wenn unseren Staatsangehörigen ein Leid geschieht? — Uebrigens ist noch eine Anzahl anderer jetziger oder früherer Mitglieder des Kongresses von den Zeitungen um ihre Meinung befragt worden. Eine Auslese solcher Stimmen veröffentlicht die „New York Times“. Diesem heftig, teilweise maßlos deutschfeindlichen Blatte wird es schwerlich gefallen, daß die Mehrzahl der befragten Parlamentarier sich mit bemerkenswerter Ruhe zur „Lusitania“-Frage äußert, sofern sie sich nicht jedes Urteils enthalten. Nur eine Minderheit der Befragten schlägt einen scharfen Ton an, ein einziger verteidigt sich bis zur Forderung der Mobilmachung. Dagegen erklärt kurz und bündig Senator Borgh aus Idaho: „In Mexiko ist unseren Mitbürgern Schlimmeres geschehen!“

(W.B.) New York, 1. Juni. Die „New York Press“ und andere amerikanische Zeitungen von Bedeutung bemerken zu der Lusitanianote des Präsidenten Wilson: Die Befolgung der Note würde Deutschland des Hauptwertes seiner gegenwärtigen Flottenmacht berauben. Die deutsche Flotte ist eingeschlossen und nutzlos. Die Angriffe mit Unterseebooten sind die einzige Form, mit der die deutsche Marine Erfolge erzielt hat. Der Anspruch Amerikas, daß die Unterseeboote aufhören sollten, für die Art des Dienstes gebraucht zu werden, den sie allein ausführen können, beraubt Deutschland, wenn es solche Bedingungen annehmen sollte, der letzten Spur von Macht und Ansehen zur See. Er bedeutet das Ansehen an Deutschland, den Seekrieg überhaupt einzustellen. Deshalb wird Deutschland niemals unseren Wünschen in der Unterseebootsfrage entgegenkommen, noch würden wir in gleicher Lage einem solchen Ansinnen entsprechen.

Ein weiteres Beweismittel zum „Lusitania“-Fall.

(W.B.) Köln, 2. Juni. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet wird, teilte ein aus Amerika kommender Schwede im Zusammenhang mit der „Lusitania“-Katastrophe dem „Svenska Dagbladet“ mit: Sämtliche Fahrgäste der „Lusitania“ wurden rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsvolk mitführe. Als den Beamten des Schiffes mitgeteilt wurde, daß alle Fahrgäste wieder an Land gehen wollten, ließ der Kapitän bekannt machen, daß er den Preis für die Ueberfahrt um 10 Dollar für die Person herabsetze. Diesem lockenden Angebot folgten fast alle Fahrgäste.

Amerikanische Intervention in Mexiko.

(W.B.) Paris, 1. Juni. „Petit Parisien“ meldet aus New York: Nach gewissen Nachrichten ist Mexiko gewillt, eine amerikanische Intervention anzunehmen, die den Unruhen im Innern ein Ende bereiten soll.

(W.B.) Washington, 1. Juni. Reuter meldet: In einem Aufruf des Roten Kreuzes für Mexiko wird erklärt, die Republik sei vom Hunger heimgesucht. Die Bevölkerung der Stadt Mexiko schwebt in Gefahr zu verhungern. In Acapulco sei ein Hungeraufstand ausgebrochen und Weiber und Kinder seien im Gedränge bei der Verteilung von Lebensmitteln tot getreten worden. Man glaubt, daß Wilson im Begriff steht, an die mexikanischen Parteiführer eine Note zu richten, die faktisch einem Ultimatum gleichkommt.

Die Balkanstaaten.

Haag, 1. Juni. Die „Times“ melden aus Bukarest, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, daß der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow nach einer längeren Konferenz mit dem rumänischen Ministerpräsidenten nach Sofia zurückkehrte. Die Verbesserung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen dürfte das Zustandekommen einer Entente zur Folge haben, die vermutlich durch Gebietsabtretungen seitens Rumäniens festgelegt werden wird. Das Zusammengehen Rumäniens und Bulgariens dürfte den Kern eines neuen Balkanbundes bilden. Beide Länder würden demnach eine bedeutende Rolle bei den bevorstehenden Ereignissen im südöstlichen Europa spielen.

Stockholm, 1. Juni. Die Petersburger „Njetsch“ schreibt nach dem „Lokalanzeiger“ über die Lage auf dem Balkan: Rumänien steht zu sehr unter dem Eindruck der galizischen Ereignisse, daß es Italiens Auftreten nicht genug würdigt. Es benutzt den Augenblick, um den Preis hoch zu schrauben und verlangt außer Siebenbürgen auch das Banat, wo Serben, und die Bukowina, wo Ruthenen wohnen. Bratianu will dadurch das rumänische Eingreifen unmöglich machen und die Neutralität wahren. Die Regie-

rung verbreitet Mitteilungen mit den österreichischen Siegesmeldungen. Die russische Diplomatie will infolgedessen Bulgarien gegen Rumänien auspielen.

Italienische Truppen über der Schweizer-Grenze.

Innsbruck, 1. Juni. Eine Abteilung Alpini überschritt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, die Schweizer-Grenze. Sie mußten sich ergeben und wurden von den Schweizern entwaffnet.

Bermischte Nachrichten.

Die Kriegsbegeisterung in Tirol.

(W.B.) Wien, 1. Juni. Die Blätter melden aus Innsbruck, daß in ganz Tirol und Vorarlberg die Ernennung des Generalobersten Erzherzogs Eugen zum Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien, sowie die Betrauung des früheren Innsbrucker Korpskommandanten Dankl mit dem Kommando in Tirol ungeheure Begeisterung hervorgerufen habe. In Tirol und Vorarlberg haben sich seit dem Pfingstsonntag über 12 000 Kriegsfreiwillige gemeldet, wovon etwa 1500 im Alter von 65 bis 70 Jahren stehen.

Ehrung der „Emden“-Mannschaft in Konstantinopel.

(W.B.) Konstantinopel, 1. Juni. Das geistige Gartentfest der Stadtverwaltung zu Ehren der Besatzung der „Emden“ im Stadtpark an der Spitze des Serails, dessen Aleeen reich mit deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Fahnen geschmückt waren, verlief glänzend. Anwesend waren der Kriegsminister, der Minister des Innern, der Justizminister, der 1. Flügeladjutant des Sultans in Vertretung des Herrschers, der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter mit den Herren der beiden Botschaften, Senatoren, Deputierte, Würdenträger und türkische und deutsche Offiziere, darunter General von Bronsart, Admiral Souchon, sowie auch zahlreiche Herren und Damen beider Kolonien. Bei seiner Ankunft wurden Kapitänleutnant v. Mücke, der vom Stadtpräsidenten begleitet war, sowie die Offiziere und Mannschaften der „Emden“ stürmisch begrüßt.

Felddienst-Übungen für Rekonvaleszenten.

In den Lazaretten, namentlich in solchen für innerlich Kranke, ist beobachtet worden, daß es trotz normalen Heilungsverlaufes nicht immer gelingt, die Felddienstfähigkeit zu erreichen, und daß also Entlassungen der Verletzten als „garnisondienstfähig“ oder aber Erholungsurlaub notwendig werden. Die Ursache liegt zum Teil auf psychologischen Gebiet. In dem Bestreben nach Abhilfe hat nun Prof. Dr. v. Tabora in dem von ihm geleiteten Lazarett eine militärisch geleitete und ärztlich überwachte Übungsabteilung eingerichtet, die sich, wie er in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, vorzüglich bewährt hat. Diese Abteilung gliedert sich in vier Unterabteilungen. Die erste macht lediglich Freiübungen, die zweite übt Formationen des Exerzier-Reglements für Infanteristen, bei der dritten kommen noch Bewegungsspiele hinzu. Der vierte Zug macht überdies Übungsmärsche, verbunden mit einfachen Übungen im Felddienst. Der Zeitpunkt des Eintritts in die Übungsabteilung sowie das Auftrieden in die nächsthöhere Gruppe wird durch den Arzt bestimmt. Die einzelnen Züge werden von Unteroffizieren oder älteren Mannschaften der gleichen Rekonvaleszenten-Kategorie geführt, die alle Übungen mitmachen. Dadurch wird die Gewähr dafür geboten, daß eine Ueberanstrengung der Leute nicht eintritt. Jeder Mann, der bei den Übungen irgendwelche Beschwerden äußert, wird unverzüglich untersucht und je nach dem Befunde entweder zeitlich befreit oder in die nächstniedrige Gruppe zurückversetzt. Ueberdies findet sofort nach dem Exerzieren eine Temperaturmessung statt. Durch die Einrichtung solcher Übungen wurde erreicht, daß in den letzten drei Monaten kein einziger Mann als „garnisondienstfähig“ entlassen werden mußte. Unter den in den letzten Monaten Entlassenen ist nicht einer gewesen, der sich nicht aus eigenem Antrieb wieder ins Feld gemeldet hätte. Der Erfolg war derartig, daß Prof. Tabora meint, die Methode würde auch in Friedenszeiten für manchen Patienten sehr anwendbar sein. Die frischen Gesichter, denen man die Freude an der körperlichen Betätigung ansah, der gesteigerte Appetit, das wiedergewonnene Selbstertrauen unterschieden diese Rekonvaleszenten auffällig von jenen der ersten Kriegswochen.

Caruso über Deutschland.

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht einen Brief Carusos, der an einen Münchener Rechtsanwalt gerichtet ist und in diesen Tagen besonderes Interesse finden wird. Er lautet: „Auch mir ist der Protest gegen die angebliche deutsche Barbarei in Belgien zur Unterschrift vorgelegt worden. Aber weder ich noch Emete Novelli, weder Jacconi noch Signora Duse, weder Mascagni noch Leoncavallo haben den Protest

unterschieden. Ebenso ablehnend hat sich Puccini verhalten. Man hat allerdings Leoncavallos Namen, ohne ihn zu fragen, auf die Protestliste gesetzt, Leoncavallo hat dagegen ganz energisch Einspruch erhoben. Es gehört zurzeit viel persönlicher Mut dazu, gegen den Strom zu schwimmen, nachdem einer ganzen Reihe von hervorragenden anderen Künstlern die Unterschriften unter Androhung von Gewalttätigkeiten direkt erpreßt wurden. Wir italienischen Künstler haben Deutschland in künstlerischer und materieller Hinsicht unendlich viel zu verdanken. Ich bin stolz auf den Titel eines königl. preussischen Kammerjägers. In Deutschland erzielte ich meine größten Erfolge und ehrlichste Anerkennung. Von Signora Duse weiß ich, daß sie den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens (das vollständig in die Taschen ihres früheren Freundes d'Annunzio geflossen ist) in Deutschland erwarb. Wir italienischen Bühnenkünstler stehen der Stimmungsmache fern, wir sind international, da, wo wir Freunde haben, ist unsere Heimat. Ich glaube nicht, daß sich d'Annunzio nur aus brennender Vaterlandsliebe allein an die Spitze der Kriegsbegeisterung gestellt hat. Es sind wohl andere Gründe stichhaltig gewesen. Er brauchte Klame, sehr viel Klame. d'Annunzio wird in Frankreich mehr gelesen als in Italien. Auch mehr gekauft, denn die Italiener kaufen nicht gern Bücher. Aber Frankreich kauft Bücher, viel Bücher, und er repräsentiert auch weit eher den Pariser Geschmack als die italienische Dichtung. Ich beweihe, daß sich Carducci zu solchen Zwecken hergegeben hätte. Aber d'Annunzio? Er gehört zu der wenig beneidenswerten Gattung von Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Ein literarischer Condottiere! Ich meine, er wäre weniger Deutschenfresser, wenn er weniger Gläubiger hätte. Ich bedaure die Deutschenhege in meinem Vaterlande aufs tiefste. Ohne so viel Weltkenntnis wäre das allerdings nicht möglich, denn wer Deutschland und die Deutschen kennt, findet keinen Grund zum Haß. Ich hoffe noch immer, daß sich das italienische Volk auf sich selbst besinnen wird. Aber wir leben in einer Zeit der kräftigsten Lungenflügel — wer am meisten schreien kann, der wird am besten gehört. Und wo die natürliche Lungenkraft nicht ausreicht, benötigt man Schallträger, die kann man für Geld jederzeit haben. An Goldangeboten für diese Zwecke mangelt es nicht.“

Der überlistete Desinfektionsapparat.

Aus Nürnberg wird der „Frankf. Zeitung“ folgende wahre Begebenheit berichtet: Im hiesigen Gefangenenlager, wo sehr viele Russen untergebracht sind, befindet sich auch ein Desinfektionsapparat, eine mächtige Maschine, die äußerlich einer Lokomotive ähnelt. Anfänglich haben die Russen nur widerwillig ihre Wäschestücke zur Desinfektion abgegeben. In vollene Decken eingebunden werden diese Bündel in den Apparat geschoben und kommen auf der anderen Seite entteimt wieder heraus. In der letzten Zeit war nun ein ganz besonderer Andrang der Russen zur Desinfektionsanstalt zu bemerken, so daß man annehmen mußte, daß die deutsche Erziehung zur Reinlichkeit bei den schmutzgewohnten Söhnen des Ostens schon gehörige Fortschritte gemacht hatte. Ein deutscher Wächmann des Lagers sprach sich infolgedessen auch einem gebildeten Russen gegenüber in diesem Sinne aus. Mit einem ironischen Lächeln auf den Lippen antwortete dieser, daß er die Wandlung schon bemerkt habe, aber mit einem zunehmenden Drang zur Reinlichkeit seiner Landsleute habe dies leider nichts zu tun. Die Bündel enthielten wohl auch Wäschestücke, in der Hauptsache aber Kartoffeln, die sich die Russen Gott weiß wo zusammengesucht hatten. Im Desinfektionsapparat wurden nun die Kartoffeln in den Bündeln einer starken Hitze ausgesetzt und so kamen sie fein gebörst wieder in die Hände ihrer Besitzer, die sie dann mit Behagen verzehrten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Juni 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten: der Gefreite d. Ldw. im Inf.-Regt. 126, Michael Fenzel, Wagner in Altburg; Friedrich Dötting, Sohn des früheren Gemeinderats Dötting, Otto Franke und Robert Mürle, alle 3 Find von Unterreichenbach.

Kriegsauszeichnung.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Otto Franke von Unterreichenbach und Gefreiter Fr. Rentzler von Weinberg, im Inf.-Regt. 125.

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 193.
3. Reserve-Pionier-Kompagnie.
Pion. Wilhelm Kömpf, Calw, l. verw. — Pion. Gottlob Reichardt, Deckenpfronn, verm.
Aus der amtlichen preussischen Verlustliste 218.
Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.
Gren. Reinhard Gaisch, Unterreichenbach, gef.

Ein Erdbeben.

* Heute morgen nach 1/4 Uhr wurden 2 starke Erdstöße wahrgenommen, die sich innerhalb einiger Sekunden folgten. Die Stöße waren so intensiv, daß die Mehrzahl der Einwohnerschaft daran aufwachte. Wie die Erdbebenwarte in Hohenheim mitteilt,

wurde das Erdbeben an zahlreichen Orten des Landes sehr deutlich gespürt. Von sämtlichen Instrumenten der Erdbebenwarte wurden die Bewegungen aufgezeichnet. Die Intensität war jedoch erheblich schwächer als bei dem großen Beben vom November 1911 und vom Juli 1913. Aus den Aufzeichnungen der Instrumente ergibt sich, daß das Beben ziemlich genau um 3 Uhr 34 Minuten einsetzte, daß die beiden großen Bewegungen aber 20 Sekunden später erfolgten, und daß die Erschütterungen aus nordöstlicher Richtung eintrafen. Die Herdentfernung berechnet sich auf etwa 150 Kilometer, sodaß das Ebingen Gebiet als Herd nicht in Frage kommen kann. Es ist an die Möglichkeit zu denken, daß der Herd in der Gegend von Eichstätt in Bayern (nördlich von Ingolstadt) sich befindet. In der dortigen Gegend sind schon im Oktober vorigen Jahres wiederholt Stöße vorgekommen. Schwache Nachbeben, wahrscheinlich von demselben Herd, traten um 6 Uhr 24 Minuten, 36 Sekunden ein.

Wettbewerb für Kriegergrabzeichen.

Der Wettbewerb für Kriegergrabzeichen, der von den beiden Vereinen für Heimatschutz und den beiden Vereinen für christliche Kunst veranstaltet worden ist, hat eine sehr lebhaftete Beteiligung gefunden. Es sind beim Württ. Kunstverein, der in dankenswerter Weise die ganze geschäftliche Seite des Wettbewerbs übernommen hat, 132 Einsendungen mit im ganzen gegen 1000 Blättern eingegangen. Das Preisgericht wird am 8. ds. Mts. zusammentreten, um seine schwierige Arbeit zu erledigen.

Vom Landtag.

(S. 2.) Stuttgart, 1. Mai. Zu der Blättermeldung, daß die Landstände am Mittwoch, den 23. Juni zusammentreten, erfahren wir, daß der Wiederbeginn der Beratungen im Plenum in der zweiten Hälfte des Juni wohl richtig sein dürfte. Es ist in Aussicht genommen, die Beratung des Etats nach einer kurzen Besprechung im Plenum an einen neu zu bildenden größeren Ausschuss zu verweisen, der seine Arbeiten in zehn bis zwölf Sitzungen erledigen dürfte, worauf sich der Landtag in einigen Sitzungen mit der zweiten Lesung befassen wird. Die Tagung der Landstände dürfte sonach von kurzer Dauer sein.

Bestandaufnahme von Gebrauchszucker.

Durch Bundesratsbeschluss vom 27. Mai ist der Zentraleinkaufsgesellschaft die Bestandaufnahme von Verbrauchszucker mit dem eventuellen Rechte der Enteignung übertragen worden. Anzeigepflichtig ist, wer mit Beginn des 1. Juni Verbrauchszucker in Gewahrsam hat. Von der Anzeigepflicht sind Mengen befreit, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen. Die Bestandanzeigen sind bis zum 10. Juni an die Gesellschaft abzusenden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft wird den Handelskammern und den anderen zuständigen Organen im Laufe der Woche Formulare für ihre Anzeigepflicht einsenden, aus denen sich ergibt, daß die Anzeigen nach diesen Kategorien geordnet sind, nämlich Brote, Platten, Würfel, gemahlener Zucker, Kristallzucker, Kandis und andere im Vorstehenden nicht genannte Sorten.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

SEB. Stuttgart, 1. Juni. Zugetrieben: Großvieh 350, Kälber 190, Schweine 331. Unverkauft 19, Schweine 33. Bullen 1. Qual. 117 bis 122 M., Bullen 2. Qual. 109

bis 115 M., Stiere u. 1. Qual. 127 bis 130 M., Sungrinder 2. Qual. 122 bis 126 M., Sungrinder 3. Qual. 110 bis 121 M., Rülhe 1. Qual. 128 bis 130 M., Rülhe 2. Qual. 110 bis 116 M., Kälber 1. Qual. 154 bis 160 M., Kälber 2. Qual. 146 bis 153 M., Kälber 3. Qual. 130 bis 145 M., Schweine 1. Qual. 147 bis 150 M., Schweine 2. Qual. 143 bis 146 M., Schweine 3. Qual. 140 bis 142 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Kornthal, 1. Juni. Hier wird Mitte Juni eine württembergische Trinkerinnenheilstätte in dem Frauenheim „Soar“ eröffnet.

Stuttgart, 1. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindfleisch 42-45 Pfg. per Pfund. Angeboten wurden die ersten Preßlinge zu 1-1,20 Mk. per Pfund.

(S. 2.) Vöhringen, 1. Juni. (Sterilisierte Milch.) Die Gemeinden des hiesigen Oberamts haben vom 18. März bis 29. Mai über 2000 Liter sterilisierte Milch geliefert. 1373 Liter wurden bereits ins Feld gesandt. Auch in das Vereinslazarett Turnhalle und für die Bahnhofspflege wurde Milch abgegeben. Sterilisierte Milch ist lange haltbar. Sie bietet für unsere Feldsoldaten ein wahres Labial. Die Organisation des Milchverkehrs hat das hiesige Rote Kreuz übernommen.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum die Nestles Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57. Während es bisher die Gestalten der bekanntesten Märchen, wie Rotkäppchen oder Schneewittchen, waren, die als Ausschneidebilder dargebracht wurden, ist es diesmal, den Forderungen entsprechend, ein richtiger „Feldgrauer“ mit verschobenen Uniformen. Versand kostenfrei, auf Wunsch auch unter Beifügung einer Probebox des berühmten Kindermehl.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Sürsorge für Kriegerwitwen.

Zur Beratung der Witwen in häuslichen und Berufsfragen ist unter dem Vorsitz der Frau Staatsministerin von Fleischhauer ein

Frauen-Ausschuss

ins Leben getreten, der als Unterausschuss dem Komitee der National-Stiftung angegliedert ist und in Stuttgart (alter Postplatz Nr. 4 Erdgesch.) eine Geschäfts- u. Beratungsstelle für Kriegerwitwen eingerichtet hat, wo täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage — vormittags von 10 bis 12 Uhr Sprechstunden abgehalten, aber auch schriftlich Auskunft erteilt werden.

Die vertrauensvolle Benützung dieser Einrichtung, über die im „Staatsanzeiger“ vom 17. vor. Mts. Nr. 113 näheres mitgeteilt ist, möchten wir hiermit angelegentlich empfehlen.

Calw, den 1. Juni 1915.

Für den Bezirkswohltätigkeitsverein:

Reg.-Rat Binder.

Stadtpfarrer Schmid.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.

Die Handwerkskammer Reutlingen hat von der Feldzeugmeisterei die

Lieferung von Schmiedegeräten

übernommen.

Es werden Mechaniker-, Schlosser- und Schmiedemeister zu sofortiger Einreichung von Offerten ersucht.

Listen über die zu liefernden Arbeiten können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

R. Zahn, Uhrmacher.

Alfa-Laval-Milchzentrifuge.

Neues Modell, Doppelfreilauf, automat. Oelung. Von 100 Molkereien besitzen 98 Alfa; der klarste Beweis, dass Alfa derjenige Separator ist, der den höchsten Anforderungen in Bezug auf grösste Haltbarkeit und schärfste Entrahmung entspricht. (2 Millionen im Betrieb.) Ausser unseren Alfa fabrizieren wir noch eine billige Centrifuge



Pionier. Preis Mk. 55.

Alfa-Laval-Separator - G. m. b. H., Berlin NW 40, Döberitzerstrasse 2.

Vertreter: Friedrich Herzog, Calw, Telef. 100.

Zum baldigen Eintritt wird fleißig. Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Im Nähen und flicken

empfiehlt sich. Näheres Nonnengasse Nr. 142.

Calw, den 1. Juni 1915.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Wilhelm Schnauser,

Ers.-Ref. i. Ref.-Inf.-Regt. 247, 1 Komp., infolge einer schweren Verwundung im Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin:

Nanele Schnauser, geb. Rappold, mit ihrem Kind Elsa.

Die Beerdigung von

Frau Anna Weimert,

welche heute stattfinden sollte, wird auf morgen Donnerstag nachmittag, 2 Uhr verschoben.

Durch Reklame

wird die Kauflust des Publikums geweckt.

2-3-zimmr. Wohnung

mit Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten

Den Ertrag

seiner Wiese verkauft

Bederstraße 167.

B. Köhler.

R. Forstamt Vangenbrand. Beig-Holz-Berkauf.

Am Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr in der Größeltalwirtschast bei Neuenbürg aus Staatswald Unterer Sauberg, Enzhalbe und vorderer Heiligenwald Km.: 17 Nadelholz-Prügel; Anbruch: 26 Laubholz und 71 Nadelholz.

Ca. 12 Morgen Wiesen

zwischen dem Oberen Bad und Kleinwildebad gibt zum Mähen im Akkord

Wilh. Deter, Liebenzell.

Heute frisch eingetroffen:

Spargeln,

Pfund 45 Pfg.,

Schlangen-

Gurken,

Stück 45 Pfg.,

Schwarz-

wurzeln,

Pfund 25 Pfg.,

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Persil

zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Wasserglas

ist fortwährend zu haben bei R. Hauber